

Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Tage nach dem  
Sonntag- und Festtagen.

Redaction und Expedition  
Altendburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:  
die dreigespaltene Korpszeile oder  
deren Raum 1 3/4 Flg.

Sprechstunden der Redaction  
9-10 und 2-3 Uhr.

# Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.  
(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)  
Einundsechzigster Jahrgang.

Nr. 250.

Mittwoch den 24. October.

1888.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Aannahme bis 11 Uhr Vormittags.

## Amtlicher Theil.

Die sogenannten **Domsäulen** von der Reitbahn nach dem Neumarkt sind wegen **Reparatur derselben von Mittwoch den 24. d. M. ab auf einige Tage für den Verkehr gesperrt.**

Merseburg, den 23. October 1888.

**Die Polizei-Verwaltung.**  
J. W.: Ditte.

Da das Reformationsfest — **31. October** — dieses Jahr auf einen Mittwoch und außerdem in die Tage des **Simon-Juda-Marktes** fällt, so wird an diesem Tage der **Jahrmärkteverkehr ruhen** und auf **Donnerstag den 1. November er. verlängert**, der **Wochenmarkt** aber auf **Dienstag den 30. d. Mts. verlegt.**

Merseburg, den 23. October 1888.

**Die Polizei-Verwaltung.**  
J. W.: Ditte.

## Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 23. October 1888.

### Ehret das Andenken Friedrichs III. und Wilhelms I.

Am 18. October feierte das preussische, das deutsche Volk in erstem Gedenken und schmerzhaft den Tag, an welchem Kaiser Friedrich vor 57 Jahren — an dem Jahrestage der Völkerschlacht von Leipzig das Licht der Welt erblickte. Der 18. October war nur immer des Kronprinzen Geburtstag gewesen; als Kaisers Geburtstag wäre er zum ersten Male in diesem Jahre gefeiert worden, wenn nicht Gottes Rathschluss den hohen Dulder vorzeitig abberufen hätte. Wie in allen Schulen des Landes seiner gedacht wurde, so lebte in den Gedanken Aller von Neuem die Heldengestalt auf, den ein tragisches Geschick so früh hinweggerafft hat, und überall wurde gerade an diesem Tage von Neuem der Verlust schwer empfunden, welchen das Hohenzollernhaus und mit ihm Preußen-Deutschland erlitten. Sein Andenken, wie es an diesem Tage wieder in Aller Herzen lebendig wurde, wird auch ferner uns umschweben, und mit Dankbarkeit und Behemuth zugleich wird das Volk stets dessen gedenken, der als Sohn des großen Kaisers sich so große Verdienste um Preußen-Deutschland erworben, aber diesem so früh in's Grab nachfolgen mußte, ohne daß es ihm vergönnt war, im Vollbesitz seiner Kraft und Gesundheit das Werk des Vaters als Kaiser und König fortzuführen!

Aber uns, die er hinterlassen, geziemt es nicht, uns in fortwährenden Klagen über das Verhängniß, das den edlen Kaiser betroffen, zu ergehen. Auch das Leben erfordert seine Rechte, und nur im Sinne des Kaisers Friedrich handelt das preussische, das deutsche Volk, wenn es, nach-

dem es seinem Andenken an dem Jahrestage seiner Geburt in dankbarer Erinnerung ein Opfer gebracht, sich wieder frischen Muthes dem Leben zuwendet und furchtlos und beharrlich weiter sich der Lösung der Aufgaben des Staatslebens widmet, welche dem Sohne des verbliebenen Monarchen und seinen Unterthanen erwachsen sind. Die Treue und die Liebe, die das Volk für den Kronprinzen und Kaiser Friedrich, wie auch für den großen Kaiser Wilhelm im Herzen trug, werden sich erst dann als echt bewähren, wenn sie sich auch auf den Sohn und Enkel, auf welchen die Krone und die Mission seiner Väter übergegangen, übertragen. Diese Treue und Liebe darf sich aber nicht nur in Worten und Beteuerungen kundthun: Wilhelm I. und Friedrich III. haben auch durch unzweideutige Handlungen davon Beweise erhalten, und gerade hieraus ergab sich die innige Gemeinschaft, welche sie selbst in allen ihren Gedanken und Handlungen mit dem Volke verband. Auch Wilhelm II. gegenüber muß das preussische Volk seine Liebe und Treue durch die That beweisen, wenn es im Geiste der beiden hochseligen Kaiser handeln will.

Unser jugendlicher Kaiser ist von seinem Siegeszug durch Süddeutschland, Oesterreich und Italien, wo er überall als Sohn und Enkel unserer beiden ersten Kaiser mit Begeisterung empfangen und gefeiert wurde, in die Heimath zurückgekehrt und wurde auch hier mit Kundgebungen der Freude empfangen. Aber diese Jubelrufe können ihre eigentliche Bedeutung erst darin finden, daß das preussische Volk, wenn es demnächst an die Wahlurne herantritt, bekundet, daß es voll Vertrauen auf seine Regierung blickt und dankbar die königlichen Worte vernommen hat, mit denen Kaiser Wilhelm II. durch den Erlass an sein Volk und durch die Thronreden bei Eröffnung des Reichstags und Landtags am 25. und 27. Juni das Scepter ergriffen. Möge das preussische Volk bei den Wahlen eine würdige Antwort auf diese ersten hochherzigen Kundgebungen Kaiser Wilhelm's geben; hiermit wird es am besten das Andenken Friedrichs III. und Wilhelms I. ehren.

### Politische Mittheilungen.

**Deutsches Reich.** Am kaiserlichen Hofe in Potsdam wurde am Montag der 30. Geburtstag der Kaiserin Augusta Victoria festlich begangen. Der Kaiserin waren von nah und fern Glückwunschschreiben und Telegramme überaus zahlreich zugegangen. Viele Häuser in Berlin und Potsdam waren geflaggt, die Wachen zogen im Paradeanzuge mit Haarbüsch auf. Am Vormittag hatte das Musikcorps des 1. Garde-Regimentes z. F. den Majestäten im Garten beim Marmorpalais eine Morgenmusik gebracht. Die Kaiserin empfing zuerst die Glückwünsche ihres Gemahls und ihrer Söhne und dann die ihrer Umgebung. Später

folgten der ganze Hof, die militärische Umgebung des Kaisers, die Commandeure der Potsdamer Leibregimenter, die Prinzen und Prinzessinnen. Nachmittags war Familientafel, bei welcher die Kapelle des Leib-Fusaren-Regimentes konzertirte. Zugegen waren der Prinz und die Prinzessin Albrecht, die Prinzessinnen Friedrich Karl und von Meiningen, der Prinz Friedrich Leopold, der Erbprinz von Meiningen und der Erbprinz Reuß. Ueberaus zahlreich waren auch die Blumenpenden, welche von nah und fern im Palais eingeliefert waren. Auch aus einer Reihe von deutschen Städten wird berichtet, daß zu Ehren des Tages Flaggenschmuck angelegt war. — Die Kaiserin Friedrich wohnte der Geburtsstagsfeier im Marmorpalais nicht bei, da sie sich am Sonntag erkältet hat und deshalb das Zimmer hüten muß.

— Kaiser Alexander von Rußland wird Mitte November in Berlin erwartet! Der Krzigt. wird mitgetheilt, daß der Besuch als ziemlich sicher gilt. Der Zar will dem Regierungsjubiläum seines Schwiegervaters, des Königs von Dänemark beiwohnen, und will die Reise über Berlin machen, da eine Seefahrt um diese Jahreszeit wenig Annehmlichkeiten bietet.

— Zu Kaiser Wilhelms Nordfahrt meldet jetzt das dänische Blatt „Politiken“, es seien aus Anlaß der Anwesenheit des deutschen Kaisers in Peterhof, Kopenhagen prinzipielle Vereinbarungen betreffend gewisse soziale Fragen, und besonders mit Bezug auf die Abwehr antinationalistischer Bestrebungen, getroffen worden. Auch in Wien und Rom habe man diesen Vereinbarungen zugestimmt.

— Zur Rückkehr des Kaisers aus Italien schreibt die Nordd. Allg. Ztg.: „Die dem Oberhaupt des deutschen Reiches auf seiner ganzen Reise bezeugten Sympathien haben in den deutschen Herzen das Gefühl hohen nationalen Stolzes geweckt. Das gesammte Deutschland dankt Oesterreich, dankt Italien für die unserem Herrscher bereitete liebevolle Aufnahme. Wie die in Wien, Rom und Neapel verlebten Tage in dem Herzen unseres kaiserlichen Herrn einen unauslöschlichen Eindruck hinterlassen haben, wird auch Deutschland in allen kommenden Zeiten dessen eingedenk sein. Vor Allem aber hat das deutsche Volk den Tribut seines Dankes dem Kaiser zu zollen für die Mühen und Beschwerden, denen er sich auf seinen Fahrten in Nord und Süd unterzogen, und auf denen es ihm in so bewundernswürdiger Weise gelang, seiner Person die Sympathien zu gewinnen, die seinem Land und Volk eine so reichliche Fülle von freundschaftlichen Beziehungen mit seinen Nachbarn eingetragen haben. Unter dem lauten Jubelruf, der dem Monarchen in den Hauptstädten des Nordens, wie des Südens entgegenhallte, kräftigte und festigte sich das Band der Eintracht und des Vertrauens, das die Länder mit uns verknüpft, denen der Kaiserbesuch galt. Und in der Stärkung und

Belebung dieser Beziehungen hat unser hoher kaiserlicher Herr neue Bürgschaften für die Erhaltung und Wahrung der Völkerrubens geschaffen und damit der Wohlfahrt und dem Gedeihen aller den Segnungen, der Kultur kultivierten Nationen ein neues Unterpfand der Sicherheit gewährt. So möge denn der sympathievolle, herzliche Willkommensruf, der Kaiser Wilhelm II. am Geburtsstage seiner hohen Gemahlin entgegenlingt, von glückverheißender Bedeutung sein für unser Vaterland und für seine fernere Entwicklung. Mit gehobenem Herzen begrüßen wir gerade heute unseren erlauchten, in die Heimath zurückgekehrten Herrscher als einen Mehrer des Reiches an Gütern und Gaben des Friedens."

— Ueber die Uebersiedlung der kaiserlichen Familie vom Marmorpalais ins Berliner Schloss ist bisher, wie die „Post“ an kompetenter Stelle erfährt, noch gar nichts bestimmt, da die Fertigstellung der königlichen Gemächer noch eine geraume Zeit in Anspruch nehmen wird.

— Vor Kurzem hieß es bekanntlich, Graf Wilhelm Bismarck werde Regierungspräsident in Hannover werden. Nach dem Hann. Kur. entbehrt die ganze Nachricht jeder Begründung.

— In Baden-Baden fand am Montag die feierliche Einsegnung der Leiche der Prinzessin Marie von Baden, Herzogin von Hamilton, in Gegenwart der Kaiserin Augusta, des Großherzogs und der Großherzogin von Baden, des Königs und der Königin von Sachsen, des Großherzogs von Hessen statt. Die Beisetzung erfolgte darauf in der alten Grabkapelle von Lichtenthal.

— Die Franzosen haben sich eine zweite Auflage des Skandalstückes vom Empfangen König Alfonso's XII. in Paris geleistet. Bei der Ankunft des leidenden Königs Karl von Würtemberg in Nizza, wo er den Winter verbringen will, wurde von Personen aus der Volksmenge geäußert und geschrien und „Nieder mit Preußen!“ gerufen. Der Tumult war bald vorüber, hat aber einen mehr als peinlichen Eindruck gemacht. Weiterungen werden hieraus nicht entstehen, da die französische Behörde tausendmal um Entschuldigung bittet, aber wenn das so weiter geht, kann es gut werden.

— Die Sozialdemokraten haben das zehnjährige Bestehen des Sozialistengesetzes in ihrer Weise gefeiert. In Berlin und in einer ganzen Reihe von deutschen Städten, besonders im Königreich Sachsen, fanden sich rote Fahnen aufgehißt, die natürlich schnell entfernt wurden.

— Die Kaiserin Friedrich soll im Gessen-Prozesse als Zeugin vorgeladen werden! So weiß ein Londoner Blatt zu melden, doch ist diese Nachricht in keinem Falle richtig. Nach dem deutschen Prozeßgesetz sind die Mitglieder der landesherrlichen Familien überhaupt nicht zum Erscheinen vor Gericht zu laden, sondern in ihrer Wohnung zu vernehmen.

— Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt zu dem Bubenstück in Havre: „Bei uns ist die öffentliche Meinung an Ausschreitungen des französischen Fanatismus nachgerade zu sehr gewöhnt, um erneute Vorformnisse der Art tragischer zu nehmen, als sie es werth sind; ihr Endurtheil darüber, wessen Deutschland sich von Frankreich eintretenden Falls zu versehen hat, kann natürlich durch die stete Häufung der Ausbrüche des Deutschenhasses um so weniger mobilisiert werden, wenn sie von dem Thun und Treiben der nach Deutschland, angeblich um Deutsch zu lernen, beurlaubten französischen Offiziere Kenntniß erhält.“

— Graf Douglas, der bekannte Vertraute des Kaisers, hat die ihm von den Kartellpartei in dem ersten Berliner Landtagswahlkreise angebotene Kandidatur abgelehnt.

— Unter Beteiligung der Bürgerschaft und der Behörden hat am Sonntag Mittag in Bremen die Feier der Eröffnung des neuen Freihafengebietes begonnen. Der Oberbaudirector Franzius übergab dem Senat die Anlagen, wobei er die Ueberzeugung ausdrückte, daß alle Bauten sich bewähren und der freien Hansestadt zum Segen gereichen würden. Bürgemeister Buff sagte in seiner Antwortrede: „Unter der unvergesslichen Regierung Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm I. ist das Werk,

welches wir heute feiern, begonnen, unter der Regierung Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II. übergeben wir es seiner Bestimmung. Unser Kaiser hält des Reiches Macht hoch, um durch sie dem Reiche den Frieden zu sichern. Diesen Willen weiß vor Allem eine Handelsstadt zu schätzen, darum sage ich, Gott erhalte dem Kaiser die Kraft, durch die Macht des Reiches ein Fort des Friedens zu bleiben.“ Redner brachte dann ein Hoch auf den Kaiser aus. Abends fand ein Festbankett statt.

— Bei Gelegenheit eines freisinnigen Parteitag's in Halle empfahl ein Sozialdemokrat seinen Parteigenossen Wahlenthaltung. Demgegenüber bezeichnete Herr Rickert die Wahlenthaltung als politischen Selbstmord und forderte die Sozialdemokraten event. zur Aufstellung eigener Wahlmänner auf. Der frühere Abgeordnete und vormalige Major a. D. Hünke pflichtete diesem Vorschlage bei; daß von freisinniger Seite den Sozialdemokraten eine solche Taktik empfohlen wird, läßt nicht gerade auf das Vorhandensein eines besonders großen Maßes von Siegeszuversicht schließen.

— Die Wahlattitüde der Gratschnäpse wird von den Freisinnlern wieder herdergegrüßt, denen sie auch nach Temperament und Grundhaß am nächsten steht. Hat sie doch auch dem Leiborgan Eugen Richters, der „Frei. Ztg.“, das zierende Leitwort „Schnapsreptil“ eingetragen. Der Freisinn jammert über die Abnahme der Schnapspest sowie darüber, daß trotz der Branntweinsteuerverhöhung der Preis des Gläschens des armen Mannes keinerlei Erhöhung erfahren habe, er beklagt die armen Schnapskäufer, die hinfort mit etwas bescheideneren Profiten fürlich nehmen müssen, und giebt ihnen zu verstehen, dies schreiende Unrecht sei nur aus der Welt zu schaffen, wenn sie bei ihrer Kundschafft darauf hinwirken, daß Mann für Mann hübsch freisinnig wählt. — Also: Steigerung der Schnapspest, körperlicher und sittlicher Ruin des Volkes, unmäßige Bereicherung der Schnapswirthe — das ist freisinnig und nennt sich „volksfreundliche“ Wahlpolitik. Auch nicht übel!

— Die „Verfassungstreue“ der Freisinnler hat eine charakteristische Beleuchtung durch die verbürgte Thatsache erfahren, daß, als es sich in der Sommertagung des Abgeordnetenhauses um Erlaß der Adresse an den Monarchen handelte, die Freisinnler es verweigerten, einem Satze des Adressentwurfes zuzustimmen, welcher der bestehenden Vertheilung der staatlichen Machtverhältnisse zwischen den gesetzgebenden Faktoren zustimmte, daß die Streichung auf Antrag der Freisinnigen erfolgte, und daß der Antrag mit der Unmöglichkeit begründet wurde, einem Satz zuzustimmen, aus welchem sich der Verzicht auf künftige Erweiterung der Rechte der Volksvertretung — d. h. Schmälerung der Rechte der Krone — herleiten ließe.

**Oesterreich-Ungarn.** In der Wiener Hofburg fand Sonntag Abend zu Ehren des dort anwesenden Prinzen Heinrich von Preußen ein großes Galaballer statt. Vorher hatte der Prinz eine Deputation der österreichischen Marine-Officiere empfangen. Montag erfolgte die Abreise nach Kiel über Darmstadt, wo der Prinz erst an dem Hofjagden theilnimmt und seine Gemahlin abholt. — In Wien macht es großes Aufsehen, daß dem Oberhofmeisteramt der Austrag zugegangen ist, die Akten des Ceremoniells der letzten böhmischen Königskrönung vorzulegen. Den Tschechen ist der Kamn darob gewaltig geschwollen, aber an eine neue Königskrönung braucht man darum noch lange nicht zu glauben. Es handelt sich wohl nur um irgend welche interessante historische Festsstellungen und nicht um die Wiedererrichtung eines Czechenreiches Böhmens.

**Schweiz.** Die Bildung einer sozialdemokratischen Partei in der Schweiz ist nunmehr entschieden. Ein Arbeitertag in Bern beschloß die Auflösung des bisherigen allgemeinen Arbeiterverbandes und die Gründung einer sozialdemokratischen Partei in der Schweiz.

**Spanien.** Die spanische Regierung hat die Cortes für Mitte Dezember nach Madrid be-

rufen, es soll dann über militärische Reformen beraten werden.

**Marokko.** In Tanger ist die Mutter des Sultans von Marokko gestorben. Der Sultan ist von seiner jüngsten Krankheit angeblich genesen und schon wieder im Stande die Moschee zu besuchen.

**Klein-Asien.** Nach einer Meldung aus Batü in Klein-Asien sahen der Kaiser und die Kaiserin von Rußland am Sonnabend von ihrem Quartier aus eine vorüberziehende Karawane, bestehend aus Kameelen, Maulthieren und Karren, welche ein Bild der Verkehrsweise zwischen Transkaukasien und Centralasien darstellte, an. Am Abend besuchte die Kaiserin mit ihren Söhnen einen uralten Tempel der persischen Sekte der Feueranbeter und die Werke der Naphta-Compagnie. Sonntag reiste die kaiserliche Familie nach Karajohy bei Batü, wo eine zweitägige Hofjagd abgehalten wird.

### Local-Nachrichten.

Merseburg, den 23. Okt. 1888.

§ Preussischer Beamten-Verein. Die Montag Abend im „Herzog Christian“ abgehaltene erste Versammlung im angetretenen Wintersemester des hiesigen Zweigvereins des Preussischen Beamten-Vereins wurde vom Herrn Vorsitzenden, Regierungsrath Knappe, mit Worten herzlichen Gedankens an unsere beiden heimgegangenen unvergesslichen Kaiser und freudiger Begeisterung für unser gegenwärtigen thatkräftigen Herrscher, Kaiser Wilhelm II., welcher auch dem Preussischen Beamten-Verein bereits ein Zeichen seiner Huld gegeben, eröffnet. Die hierauf bezügliche Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 9. Juli cr. welche die Uebernahme des Protectorats Sr. Majestät über den Verein auspricht, wurde verlesen und im Anschluß hieran unter gleichzeitigem Hinweis auf die Bedeutung des heutigen Tages, als des Wiegenfestes der Kaiserin, ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Kaiser und König Wilhelm II. ausgebracht. Hierauf schlossen sich zunächst geschäftliche Mittheilungen seitens des Herrn Vorsitzenden. Derselbe theilte u. A. mit, daß die Zahl der Mitglieder des hies. Zweigvereins bis auf 275 gestiegen sei, sowie, daß für das neue Wintersemester eine Reihe interessanter Vorträge für den Verein in Aussicht stehe. Für die nächste, auch für die Damen der Mitglieder berechnete Versammlung wird Herr Literat Oskar Schwebel einen Vortrag über „deutsches Frauenleben im Hohenzollernhause“ halten. Demnächst erstattete Hr. Rechnungsrevisor Türöff, welcher als Delegirter des hies. Vereins an der am 22. u. 23. September cr. zu Staßfurt abgehaltenen Bezirksversammlung der Zweigvereine der Provinzen Brandenburg und Sachsen theilnahm, einen zusammenfassenden, aber orientirten Bericht über die Verhandlungen jener Versammlung. Hierauf referierte Herr Landes-Secretär Nothmann über den gegenwärtigen Stand des Versicherungsgeschäfts des Hauptvereins. Derselbe theilte aus der von der Gottpauer Anstalt angefertigten neuesten Uebersicht der Geschäftsergebnisse der sämtlichen 34 deutschen Lebensversicherungsanstalten mit, daß der 1887 er. Reinzunachs an Lebensversicherungen des Vereins die 8. Stelle, sein procentualer Reingewinn die 6. Stelle und sein Gesamtüberschuß (Sicherheitsfonds und 1887 er. Reingewinn zusammen) mit nahezu 1 1/2 Millionen Mark die 13. Stelle einnahm. An aufgehobenen Versicherungen und Verwaltungskosten hatte der Verein — als jüngste aller 34 Anstalten — die überhaupt niedrigsten Procentätze. Gesamtactiva einschließlich der Sparkasse am Schlusse 1887: gegen 10 1/2 Millionen Mark. Versicherungsbestand am 30. v. Mts.: 20 900 Policen über 59 1/2 Millionen M. Geschäftsergebnis in den ersten 9 Monaten d. J.: 4 700 000 M. Reinzunachs an Lebens- und Begräbnisgeld, 1 1/2 Millionen M. an Sparversicherungen. Den außergeschäftlichen Theil der Sitzung bildete ein äußerst interessanter und mit großem Beifall aufgenommener Vortrag des Herrn Forstmeister Behbold über „Wald und Klima“, dessen Ausführungen auch nur in gedrängter Fügen hier wieder zu geben, wir uns mit Rücksicht auf den bemessenen Raum leider besagen müssen.

§ Kirchliche Wahlen. Zu unserm getrigen



Berichte über die am letzten Sonntage abgehaltenen kirchlichen Wahlen bemerken wir nachträglich, daß die Theilnahme der Gemeindeglieder bei allen drei bezüglichen Gemeinden eine geringe war: Dongemeinde: 33 Wähler, Rottmüggemeinde: 34 Wähler, Neumarktgemeinde: 16 Wähler.

### Aus den Kreisen Merseburg-Querfurt.

**Freiburg.** Die hiesige Bevölkerung wurde in diesen Tagen durch ein großes Sammelsterben in eine nicht geringe Aufregung versetzt und thierärztlichseits wurde die Wahrscheinlichkeit einer Vergiftung nahe gelegt. Eine demnächstige Untersuchung wird ergeben, ob die Annahme begründet ist, daß ein Zusammenhang zwischen dem Hammelsterben und der vor einiger Zeit vorgenommene Ausräumung von Phosphor-Anlagen zur Samstagsvergiftung vorliegt. — In den Weinbergen ist während der letzten Tage mit derlese der blauen Trauben begonnen worden. Die Sektellerei Kloss und Förster zählt durchschnittlich für den Centner dieser Trauben 15 Mk. Der Anhang ist recht reichlich.

### Probing und Umgegend.

† **Eisleben, 22. Oct.** Gestern früh fand man den 76 Jahre alten Berginvaliden Busch mit durchschnittenem Hals vor. Die That war mit einem Rasiermesser ausgeführt. Noth kann den Selbstmörder nicht in den Tod getrieben haben, da er bei seinem Schwiegersohn, einem italienischen Bergmann, gute Aufnahme und das zum Leben Notwendige gefunden hatte. Er soll gegen andere Personen öfters geäußert haben, daß er schon alt genug sei, um sterben zu können. — Die hiesigen Bürger sandten zum 18. Oct. einen aus Vorbeer, weißen und rothen Rosen bestehenden prachtvollen Kranz nach Berlin. In Folge dessen gelangte an den hiesigen Magistrat vom Hof-Marschallamt ein Schreiben, in welchem die Kaiserin Friedrich ihren Dank aus sprach mit dem Bemerkten, daß der Kranz am Grabe Kaiser Friedrich's würde niedergelegt werden. — Gestern feierte der Rentier Julius Reichel mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit.

† **Wittenberg.** Am Sonnabend Nachmittag wurde der von einem Spaziergang heimkehrende Rentier Gertig in der Vindenstraße von einem Ungenschlage getroffen, der seinem Leben bald darauf, gegen 1/7 Uhr, ein Ende machte. Bei dem Unglücksfall hat die Zahl 13 eine gewisse Rolle gespielt. Als man den Schwerkranken in das nächste Haus bringen wollte, machte er in all seiner Todesnoth und Angst die Bemerkung, daß das Haus die Nummer 13 hat und er protestierte deshalb, obgleich er den Tod schon wünschte, entschieden dagegen, in das Haus gebracht zu werden, und erwartete den Wagen, der den Sterbenden nach Hause bringen sollte, auf einem Stuhle sitzend, im Garten. — In den Gärten der Schloßvorstadt ist jetzt eine Ernte im Gange, welche, eine Spezialität von Wittenberg, geeignet ist, die Stadt in weitesten Kreisen in guten Geruch zu bringen, die Ernte der Waiblumenkeime. Die Kultur dieser Keime ist erst vor etwa zehn Jahren versuchsweise hier eingeführt, hat aber jetzt schon einen ganz bedeutenden Umfang angenommen, und sich einen überaus achtungsvollen Ruf erworben. Die Wittenberger Waiblumenkeime werden von allen Gärtnern und Händlern bevorzugt und besser bezahlt als andere. Eigenthümlich ist es, daß sich die Kultur nur an wenigen Orten und noch leltener mit solchem Erfolg wie hier ermöglichen läßt, und auch hier ist sie nur auf die Schloßvorstadt beschränkt, deren überaus fruchtbarer, mit Sand gemischter Moorboden sich vorzüglich dazu eignet.

† **Weißenfels.** Zur bevorstehenden Landtagswahl werden im Wahlkreise Weißenfels-Naumburg-Beitz seitens der Conservativen und Nationalliberalen die Herren Landrath Barth-Naumburg und Landgerichtspräsident Günther; seitens der Deutschfreisinnigen die Herren Tollmien-Naumburg und Rittergutsbesitzer Mohland-Epoldshain als Candidaten aufgestellt.

† **Falle, 22. Oct.** Als gestern Nachmittag die Hofmeister Stirljchen Scheute aus Col-lenberg bei Merseburg den hiesigen Rathskeller verlassen wollten, kam der 3jährige Sohn derselben auf der Treppe zu Falle und stollerte hinab.

Beider hatte der Knabe einen Beinbruch erlitten, weshalb er nach der königl. Klinik gebracht werden mußte.

† **Naumburg.** Am Sonnabend nachmittag verunglückte auf der Dampfschiffahrt der Fährmann Kayser, indem er bei Handhabung des Kettenaufzuges von der nicht gehörig befestigten Kurbel derartig an der Stirn getroffen wurde, daß er schwer verletzt hinweg geschafft werden mußte.

† **Holzweißig.** Der Higeuner Freywald, welcher hier, wie berichtet, von einem Landmann durch zwei Revolverschüsse verletzt wurde, ist seinen Verwundungen erlegen. Der Mörder ist zwar bisher noch nicht ermittelt, doch wird seine Verfolgung energisch betrieben.

† **Magdeburg, 22. Oct.** Die Passanten des Breitenweges wurden gestern Morgen in aller Frühe zwischen 3 und 5 Uhr von dem Anblick einer nahezu 4 Meter langen, rothen Fahne überrascht, die an dem alten Theater nach dem Alten Markte hinüberführenden Telephonbrücken befestigt war und in Buchstaben in gelber Farbe die Inschrift trug: „Gedenket des 21. October 1878. Hoch lebe die Social-Demokratie.“ Die königliche Postdirection wurde von dem Umstand in Kenntniß gesetzt und veranlaßte die sofortige Befestigung der verhängnißvollen Fahne durch einige ihrer Beamten unter Beihilfe mehrerer Feuerwehrlente.

† **Coburg.** Ein Prozeß um einen Gegenstand, auf den drei Parteien Anspruch machen, wird demnächst das Gericht hier beschäftigen. In dem Wagen einer von einer Händlerin gekauften Gans war beim Schlachten ein zwanzig-Markstück gefunden worden. Die Verkäuferin, welche durch Zufall Kenntniß davon erlitten hatte, kam alsbald zu dem Käufer, einem hiesigen Handwerksmeister, und verlangte die Herausgabe des Goldstückes, das von der Gans verschluckt worden sei, so lange dieselbe noch in ihrem, der Händlerin Besitz gemessen. Gleichzeitig erhob aber auch der Bauernmann, bei dem die unvermögende Händlerin zur Miethe wohnt, Einspruch gegen die Aushandigung des Fundstückes, weil er das Goldstück auf seinem Hofe verloren habe, während er seiner Mieterin gar nicht zutraue, überhaupt ein zwanzigmarkstück beiseite zu haben. Aber auch der Käufer behauptet, Anspruch auf seinen Fund zu haben, da er mit der Gans Alles, was sie in sich getragen, erworben habe.

† **Gotha.** Uebel wurde neulich einem Sonntagreiter mitgespielt. Derselbe unternahm einen Spazierritt nach dem benachbarten W. Während er sich nun hinter einem guten Glase Bier gütlich that, benutzte ein Schalk die Gelegenheit, um auf den Sattel des vor dem Hause stehenden Rosses ein Gläschen mit flüssigem Leim zu entleeren. Die Folge davon war, daß unser Reiter zu Hause sammt dem Sattel vom Pferde gehoben werden mußte, so hatte der Leim gewirkt.

† **Braunschweig.** Dem Cand. daten der Aethologie B. hier war es bisher nicht geglückt, weder ein Seelherge noch ein Schulamt zu erhalten. Er versuchte nun durch Ertheilen von Privatunterricht sein Leben zu fristen, hatte aber auch damit keinen Erfolg. Seine Nahrungs- und Kleidungsorgen wurden immer größer, Scham hielt ihn ab, Unterstützung nachzusuchen und als die Familie bei der W. wohnte, von einer mehrtägigen Abwesenheit heimkehrte, fand man den jungen Mann todt im Bette liegen. Er war, wie die Untersuchung ergab, an Entkräftung, also vor Hunger gestorben.

† **Leipzig.** Ueber die Festlichkeiten, welche aus Anlaß der Grundsteinlegung zum Bau des Reichsgerichtesgebäudes und insolge der Anwesenheit Ihrer Majestäten des Kaisers und des Königs hieselbst veranstaltet werden, theilt das „Leipz. Tgl.“ folgendes mit: Die Ankunft Sr. Majestät des Königs erfolgt auf dem Dresdener Bahnhofe; ebendort trifft kurze Zeit darauf der deutsche Kaiser ein. Vom Bahnhofe begeben sich die Monarchen unverzüglich nach dem Festplatze. Nach Beendigung der Feier findet ein Diner statt, welches Sr. Majestät der König im Gemwandhausaal giebt; demselben schließt sich ein Concert an. Wahrscheinlich schon nach eingemommenem Frühstück erfolgt die Abreise der Majestäten. Am Abend veranstaltet die Stadt Leipzig im neuen Buchhändlerhause ein Festbankett. — Dem „Leipz. Tgl.“ wird aus Meissen geschrieben: Als dieser Tage der Mittagszug den Eisenbahn-

übergang in Cöln bei Meissen passirte, warf ein Reisender eine Flasche aus dem Wagenfenster und dem Übergangswärter an den Kopf. Es ist glücklicherweise noch ohne ernstlichen Schaden abgegangen, wie leicht aber konnte der Mann schwer beschädigt werden! Das Herauswerfen derartiger Gegenstände aus dem Wagenfenster ist ein großes Ungehährniß und wird streng bestraft.

### Bemerkte Nachrichten.

\* **Theaterbrand.** Im Theater Cassi zu Charlottenburg in der Nacht zum Montag feiner aus. Das Theater ist in Folge ungenügender Vorkehrungen total niedergebrannt.

\* **(Erdrutsch)** In der Nacht zum Sonntag fand zwischen Salandra und Grassano (Provinz Trent in Südtirol) eine bedeutende Erdrutschung statt, welche den von Neapel nach Triest gehenden Zug erreichte. Es sind an 90 Menschen todt, 70 verwundet. Die Steinlawine, welche sich in einer Ausdehnung von 50 Metern von einem nur 30 Meter von der Bahnlinie entfernten Berge löstete, bedeckte neun Wagen des Zuges und zerstörte vier davon vollständig. Die Opfer der Katastrophe sind meist zu den Kaiserbergen nach Neapel gereifte Festgäste, darunter viele aus Messina.

\* **(Keine Notizen)** In Charlottenburg hat sich ein Comité gebildet, welches einen Aufruf zur Errichtung eines Nationaldenkmals für Kaiser Friedrich vor dem Charlottenburger Schloß, in dem der Kaiser die größte Zeit seiner Regierung verweilt hat, veröffentlichen will. Die Kaiserin Friedrich hat zu dem in Bologna in Italien geplanten Denkmale des berühmten italienischen Staatsmannes Minghetti 1000 Lire beigetragen. Minghetti galt als persönlicher Freund des hochseligen Kaisers.

\* **(Von den vier in Spaarräumten Schönheiten)** treten drei in Wien, London, Berlin öffentlich auf. Die vierte hat sich mit einem reichen Russen verlobt.

\* **(Explosionen)** In der Karbonitfabrik zu Schleich bei Köln hat eine Explosion stattgefunden, wobei drei Personen getödtet und mehrere andere schwer verwundet wurden. In der weiteren Umgebung des Ortes machte sich die Explosion durch eine Erschütterung der Gebäude bemerklich. — Wie römische Blätter berichten, explodirte vor dem deutschen Consulat in Messina eine Bombe, welche zwar Niemand verletzte, aber doch die Fenster des Gebäudes zerstörte.

\* **(Ueberschimmungen)** werden aus Italien und Griechenland gemeldet. In Castellmare di Stabia (Italien) hängen allein 60 Häuser ein. Tausende von Familien im Küstengebiet sind obdachlos. — Von der Eisenbahn zwischen Aßen und Patras sind nahezu 3 Meilen zerstört. Auch sonst ist im Lande großer Schaden angerichtet.

\* **(Ganzeinsturz.)** In Bremen ist die im Abbruch begriffene Deutsche Bierhalle am Freitag Vormittag plötzlich eingestürzt. Vier Arbeiter wurden schwer verletzt aus den Trümmern herangezogen.

\* **(Ueber den Tod des Landgrafen Friedrich Wilhelm von Hessen)** in den inländischen Gemäthern schreibt die Zeit. Fig.: „Es ist richtig, daß der Prinz sich in einem Anfall von Geistesstörung über Bord gestürzt hat. Da bis heute die Nachricht von der Auffindung der Leiche nicht eingetroffen ist, dürfte wenig Hoffnung vorhanden sein dieselbe dem Meere zu entreißen. Wohlunterrichtete Personen glauben, daß das Klima Java's, wofürst der Landgraf sich lange aufgehalten, nachtheilig auf seinen Gesundheitszustand eingewirkt habe und plötzlich eine Affektion des Gehirns eingetreten sei, betonen aber andererseits das merkwürdige Zusammentreffen des Unglücksfalles mit dem Todestage des Vaters des Landgrafen. Es wird ferner vermutet, daß das Unglück zur Nachtzeit passirte ist und dasselbe nicht sofort, jedenfalls aber zu spät bemerkt wurde. Wer jemals Seereisen gemacht, wird übrigens wissen, daß ein Rettungsversuch auf offenem Meere keine leichte Sache ist und selbst dann nicht, wenn der Unfall sofort bemerkt wird. Ehe ein Oceanampfer nur landet, haben die Wellen einen Menschen längst begraben. Der Landgraf war übrigens der erste deutsche Prinz, welcher ein öffentliches Gymnasium, das Dreßdener, besuchte. Die Reise des Beweinigten war keine reine Vergnügungskreise, sondern wurde zum Theil wenigstens im Interesse der deutschen Kolonialpolitik unternommen.“

### See- und Marine.

§ Italienische Blätter berichten, Kaiser Wilhelm plane die Errichtung eines deutschen Bergagier-Corps, da ihm die Leistungen dieser italienischen Truppe ausgezeichnet gefallen haben. Das ist wohl so zu verstehen, daß die deutschen Schützen- und Jäger-Bataillone, die etwa den Bergagier entsprechen, in deren Marschtempo (einem schnellen Laufschritt) einseitig werden sollen.

### Todesfälle.

— Wie aus Krefeld gemeldet wird, ist der Reichstagsabgeordnete für den Kreis Kempen, Amtsrichter Pfaffendorf (Centrum) gestorben. Der Verstorbenen war am 16. Mai 1831 in Münden geboren, studirte auf der Universität Göttingen, machte Reisen in Oesterreich, Schweiz, Italien, Schweden, Norwegen, Frankreich und Afrika, wurde später Amtsrichter bei dem Amtsgericht Riesenburg. Von 1873-1876 war er Mitglied des Abgeordnetenhauses für Kempen-Geibeln, seit 1873 Mitglied des Reichstages für Kempen.

### Industrie, Handel und Verkehr.

— **Probing Sachsen** 4 p. Ct. Rentenbriefe. Die nächste Ziehung findet im November statt. Gegen den Courscours von ca. 5/2 p. Ct. bei der Anlösung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, französische Str. 13, die Versicherung für eine Prämie von 10 p. pro 100 Mart.

